Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 33

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Wohlstand und ruhigem, stillem Glück lebte der Müller noch viele Jahre. Als hochbetagter Greis lag er krank und matt auf seinem Lager, das seine Kinder und Enkel weinend umstanden. Da begann die Petrusuhr zu schlagen. Der Greis öffnete die Augen, blickte noch einmal lächelnd zu ihr hinauf und schlief dann ein zum ewigen Frieden.

Die Uhr aber erbte sich fort auf Kind und Kindeskinder. Als auch sie alt und müde wurde, und nimmer gehen wollte, hatte sich ihr tieferer Segen längst in den Herzen aller befestigt, und um sie her waltete in Heiterkeit und Sanftmut ein glückliches und dankbares Geschlecht.

— Ende. —

Sommernacht am Egelmoos.

Skizze von Klaus Leuenberger, Bern.

Weiche weiße Nebel streichen über das schwarze Wasser. Unzählige Sterne spiegeln sich auf dessen Grund.

Weiße Nebelfrauen ziehen darüber. Sie lösen die bläulichen Schleier von ihren Leibern und treiben ein heimliches Spiel: sie necken, verstecken und suchen sich, sie finden, jagen und fangen sich. Sie treiben sich zu Paaren zum lustigen, wirbelnden und lautlosen Tanz.

Ueber der Straße steht zwischen den Bäumen ein Haus.

Der Mond liegt über ihnen und hängt Silber an sie aus verschwenderischer Hand.

Aus einem halboffenen Fenster fliehen helle Akkorde einer zauberischen Musik in die sehnsüchtige Nacht.

Die Töne umschmeicheln silbrige Blätter und Bäume, die ihre Aeste wie Arme zum nächtlichen Himmel erheben.

An einem erleuchteten Fenster schwebt eine Gestalt vorüber, schlank und zart.

Nun kommt sie zurück und verweilt. Blitzschnell fährt ein langer Schatten über die Mauern des Hauses, wirft sich platt auf die Straße und lauscht.

Nun schiebt eine weiße Hand die Fensterbehänge auseinander. Da umflutet zärtliches Licht ein weibliches Profil mit gleißendem Gold. In der Krone von Haaren verfangen sich die Flammen und schlagen über sie, so scheint es. Ihre Schultern umhüllt ein leichter Shawl.

Nun geht sie zurück und kommt wieder, blickt mit brennenden Augen in die mondhelle Nacht und öffnet behutsam und leise das Fenster. Sie tritt auf die Laube und an die Ballustrade. Mit festen weißen Händen klammert sie sich an das Eisen. Es soll sie vor dem Schwindeln beschützen.

Und über ihr sind die Töne der zauberischen Musik, die locken und werben, die begehren und gewähren.

Ihr Herz ruft einen Namen, den niemand hört und aus dem Köpfchen steigen Sommergedanken in langer Reihe zur Dachrinne hinauf und rufen stumm in die Nacht.

Sie spannt die Ohrmuscheln und Nerven über die Sehnsucht und horcht auf den Klang einer Stimme.

Aber nur fremde Geräusche sind zu erkennen. Die Trambahn klingelt: Gebt Acht ihr Menschlein, ein Ruheloser kommt. Weit hinten tönt Hundegebell, ein Schelmenlied schleicht über die Wiesen, Kuhglocken gesellen sich dazu. Späte Reiter klappern in taktlosen Schritten vorüber. Eine Harmonika schlottert den Korbflechterpsalm. Ein Mücklein singt: „Hinauf zu den Sternen," und in den Zweigen ist ein Wiegen und Wogen, ein Flüstern und Rascheln wie von heimlichen Geistern.

In des Nachbars Garten aber knarrt das verschwiegene Türchen zum dunkelsten Eckchen. Das Kies knirrscht, vorsichtige Füßchen trippeln. Und jetzt folgt ein Spähen, ein Suchen, ein Finden und Küssen und dann ein seelig zu zweien im Dunkeln Entschwinden. Dort drüben haben zwei schuldlose Kinder unter bangem Herzklopfen das Glück, das junge, zu sich gezwungen.

Ein Blatt fällt von der gewaltigen Ulme, raschelt und geht unter im Dunkel.

Die Musik verstummt, die Lichter erlöschen und blind starren die Scheiben ins schlafende Land.

Irgendwo eilt der brünstige Schrei eines Katers den Dächern entlang.

Regungslos blinkt der Mond über die Welt.

Da reißt eine Stimme die Träume der Frau aus den schwimmenden Wölkchen herunter:

„Du, mach das Fenster zu, es kommt Zugluft."

Berner Wochenchronik

Kanton Bern.

Σ Sonntag und Montag wurde in Thun das fünfte eidgenössische Hornusserfest gefeiert, an dem sich 106 Gesellschaften beteiligten. Es ist dies das vierte eidgenössische Fest, das die festfrohe Schweiz diesen Sommer gefeiert hat. Dieses uralte emmentalische Volksspiel hat in den letzten Jahren im Kanton und teilweise auch darüber hinaus einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es fördert in hohem Maße, trotz seiner Einseitigkeit, die körperliche Kraft und Gelenkigkeit, sowie Sicherheit von Auge und Hand. Sonntagvormittag fand die Fahnenübergabe statt, daran schloß sich der originelle Festzug mit den geschulterten Gerten und zahlreichen Hornusser und dem Alpaufzug. Am Nachmittag begann auf der Allmend das Anhornussen, das ein freudig bewegtes Bild bot. Der Ausstich erfolgte Montagmorgen. Die ersten Sektionspreise erhielten: 1. Ersigen, 2. Emmenmatt, 3. Madretsch-Biel, 4. Recherswil, 5. Kirchberg, 6. Koppigen, 7. Langnau i. E., 8. Grünenmatt, 9. Biembach und 10. Großhöchstetten. Die ersten Einzelkränze wurden gewonnen durch: 1. Stettler Rud., Sinneringen; 2. Studer, Frauenfeld; 3. Krähenbühl Fritz, Sinneringen; 4. Atzli Jos., Recherswil; 5. Zurflüh Franz, Wynigen-Berg.

Die Absicht, die bei der Renovation der protestantischen Stadtkirche in Biel entdeckten mittelalterlichen Bilder aufzufrischen und der Nachwelt zu erhalten, scheint nicht jedermanns Billigung zu finden. Die Bilder werden in ihrer Darstellungsart als gerade „scheußlich" bezeichnet und man befürchtet, daß das religiöse Empfinden der Kirchenbesucher durch diese Malereien verletzt werde. Bevor man aber einen neuzeitlichen Bildersturm heraufbeschwört, mögen kompetente Fachleute die Frage entscheiden, ob man es hier mit Erzeugnissen von historischem Werte zu tun hat. Wenn ja, so wird man sich auch an diese Scheußlichkeit gewöhnen wie man sich an so viele anderen gewöhnt hat. (Die heutige Frauenmode der engen Röcke gehört auch dazu!)

Es scheint daß das Taubenschießen nicht nur im Kanton Tessin, sondern auch bei uns im Kanton Bern heimisch ist. So soll in Pruntrut alljährlich ein derartiges Schießen stattfinden, dem viele hunderte dieser armen Tierchen zum Opfer fallen. Es ist dies kaum glaublich, soll aber nichtsdestoweniger den Tatsachen entsprechen.

Wahlen: Zum Gerichtsschreiber von Aarwangen Fürsprecher Wilh. Pappe, bisher Gerichtsschreiber von Frutigen; zu Lehrern an der Knabenerziehungsanstalt Sonvilier Otto Prêtre, von Corgémont, und Paul Chausse, von Romont. Es erhalten die nachgesuchte Entlassung von ihren Stellen, unter Verdankung ihrer geleisteten Dienste: Notar F. Degoumois, als Gerichtsschreiber von Münster; Rob. Weber, als Grundbuchgeometer, und Chemiker Aug. Großwyler, als kantonaler Lebensmittelinspektor.

Stadt Bern.

Der Erdschlipf an der Engehalde nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an und es hat allen Anschein, als ob weitere Nachrutschungen bevorständen. Der Boden gegen

die Schlachthausanlagen und auch stadtwärts weist bedeutende Risse auf und so das nasse Wetter nicht bald aufhört, ist zu befürchten, daß das durchsickernde Regenwasser die auf dem Sandstein aufruhende Erdmasse vollends in Bewegung bringt. Wir nehmen gerne an, die städtischen Behörden schenken der Sache ihre volle Aufmerksamkeit. Im übrigen aber scheint uns die Frage volle Berechtigung zu haben, ob die A.-G. Schweizerhof für den entstandenen oder noch entstehenden Schaden nicht aufkommen muß, denn offenbar ist vor der Aufschüttung das Terrain nicht genügend oder vielleicht gar nicht auf seine Tragfähigkeit untersucht worden.

Die gemeinnützige Baugenossenschaft Bern eröffnet unter den bernischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Neuerstellung der Badgasse an der Matte. Die Gesellschaft hat bis Ende 1911 an der Badgasse und an der Aarestraße je neun Häuser angekauft und dafür Fr. 212,000 verausgabt. Die Erwerbung der Häuser geschah meistens zur Grundsteuerschatzung. An Gesellschaftskapital sind bis jetzt gezeichnet worden Fr. 294,000 durch Private und Fr. 50,000 durch die Gemeinde.

Die Fremdensaison läßt sich zur Zeit in Bern sehr gut an, was ohne Zweifel dem miserablen Wetter zuzuschreiben ist, das die „frierenden" Sommerfrischler aus den Bergen in die Städte treibt. Seit 10 Tagen sind fast jeden Abend sämtliche Hotels voll besetzt.

Das Komitee für die Wiederaufrichtung der Fassade des alten historischen Museums auf dem Thunplatz macht bekannt, daß nunmehr die bereits historisch gewordene Ladenwand verschwinden wird, der Monumentalbrunnen soll heute Samstag der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Nächste Woche eröffnet der Stenographenverein Bern eine neue Serie von Stenographiekursen. Es sind Anfänger-, Fortbildungs- und Depattenschriftkurse und Schnellschreibübungen in deutscher, französischer und englischer Stenographie ausgeschrieben. Sie stehen sämtliche unter erprobter Leitung und können jedermann, der sich in der Kurzschrift auszubilden wünscht, aufs beste empfohlen werden. Anmeldungen werden an der Montag, den 19. August im Speichergaßschulhaus, Zimmer 1, stattfindenden Kurseinteilung entgegengenommen, woselbst auch jede andere die Stenographie betreffende Auskunft erteilt wird.

Biographien.

† Hermann Fischer,

gew. Notar und Beamter der Spar- und Leihkasse in Bern.

Hermann Fischer wurde am 31. März 1846 als Sohn des Metzgermeisters und Landwirts Fischer in Strengelbach im Kanton Aargau geboren. Heimatberechtigt war er in Meisterschwanden. An seinem Geburtsorte besuchte er die Gemeindeschulen und nachher die Bezirksschule in Zofingen. Nach der Konfirmation trat er in das Notoriatsbureau des Herrn Rud. Friedr. Zimmerli in Zofingen als Lehrling ein. Vermöge seines außerordentlichen Fleißes und seiner Strebsamkeit wurde Hermann Fischer bereits nach zweieinhalb Jahren zum Angestellten befördert. In dieser Eigenschaft blieb er bei seinem Lehrherrn bis zum 17. März 1865, in welchem Jahre ihn der Drang zur weiteren Ausbildung nach dem Welschland trieb. Wir finden alsdann den jungen Fischer als Angestellten des Herrn Procureur juré Corthésy in Aigle und ein Jahr später in der nämlichen Eigenschaft bei Herrn Procureur juré Jaton in Cossonay. Bei diesem verblieb er nur acht Monate. Hierauf trat er in das Notariatsbureau des Herrn Bichsel in Biel, nach anderthalb Jahren in das Fürsprecher- und Notariatsbureau des Herrn Begert in Steffisburg und im Jahre 1868 als Audienzaktuar auf das Richteramt Bern ein. Hier wurde nun dem jungen Fischer die nötige Zeit eingeräumt und die erforderliche Gelegenheit geboten, sich mehr dem Rechtsstudium widmen zu können. Und er tat es mit Freude und Hingebung. Am 15. Februar 1873 bestand er mit schönem Erfolg das bernische Notariatsexamen

† Hermann Fischer.

und im gleichen Jahre wurde Herr Fischer als Beamter der Spar- und Leihkasse gewählt. In dieser letzteren Stellung hat er dann dem Institute volle 34 Jahre seine Kraft zur Verfügung gestellt und ihm allzeit in treuer Pflichterfüllung gedient. Im Frühjahr 1907 zwang ihn ein Nervenleiden aus seinem ihm so lieb gewordenen Wirkungskreis auszutreten und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Am Anfang dieses Monats hat ihn nun der Tod in seine Arme genommen, damit er ausruhen könne von seiner arbeitsreichen Lebensbahn.

Militär.

Der zweite Teil der Gebirgsinfanterie-Rekrutenschule 3/IV wird auf die Wengernalp verlegt. Von hier aus wird am 22. August ein Gebirgsmarsch über Steinenberg-Tschingelgletscher-Kandersteg angetreten. Am 23. folgt eine Gefechtsübung über die Bonderkrinde nach Adelboden, wo die Truppe bis zum 26. bleiben wird. Dann folgt die Rückreise nach Thun, wo am 31. August die Entlassung stattfindet. Das Gebirgsinfanteriebataillon 40 wird seinen Wiederholungskurs gemeinsam mit dem Walliserbataillon 89 im Kanton Wallis bestehen. Als Uebungsgebiet ist die Simplonpaßhöhe und das Lötschental bestimmt worden.

Die Brigadenmanöver der dritten Division werden sich vom 1.—4. Oktober auf dem Plateau von Niedermuhlern-Zimmerwald bis Niederscherli abspielen. Den Abschluß bildet ein Divisionsexerzieren in der Gegend von Bümpliz gegen die Höhen von Frauenkappelen.

Die Manöver der vierten Division (Kommandant Oberstdivisionär Audéoud) finden vom 15.—20 September im Basler- und Solothurner-Jura statt. An denselben beteiligen sich alle drei Brigaden.

Die Inspektion der Truppen des dritten Armeekorps, soweit sie an den Manövern teilnehmen, findet voraussichtlich auf dem Aadorfer-Felde statt.

Turnen und Sport.

Die letzten Sonntag in St. Gallen versammelte schweizerische Fußballassociation wählte zu ihrem neuen Präsidenten Fürsprech Dr. Curti und an die neugeschaffene Stelle eines ständigen Sekretärs Walter Lehmann in Biel. Auf Grund der beschlossenen Reorganisation des Verbandes wurden 40 neue Klubs aufgenommen.

Letzten Sonntag fand in Bern eine Zusammenkunft der Kameraden der ehemaligen Pontonierkompagnie 3 statt, bei welchem Anlaße auf der Aare verschiedene nautische Spiele ausgeführt wurden.

Das auf letzten Sonntag vom Bürgerturnverein Bern angekündigte Volksfest in Wabern, wurde des kalten Wetters wegen auf morgen Sonntag den 18. August verschoben. Die Stadtmusik Bern, die an diesem Volksfeste mitwirkt, konzertiert am Nachmittag in der großen Festhalle der Brauereiwirtschaft Wabern.

Ihren Bestrebungen und Zielen folgend hat die Turnsektion des Kaufmännischen Vereins eine Riege für turnerischen Vorunterricht gebildet. Die Uebungen nehmen nächsten Sonntag, den 18. August ihren Anfang und finden jeweilen am Sonntagmorgen von 7 bis 10 Uhr statt. Sammlung beim Turnplatz Mon Bijou.

In dieser Vorunterrichtsriege ist jedem Jüngling ohne irgendwelche Kosten Gelegenheit geboten, sich die Vorteile systematischer Körperübung zu Nutze zu machen und sich auf die Anforderungen des Militärdienstes vorzubereiten. Der Unterricht steht unter bewährter Leitung und dauert bis Anfang November. Als Uebungsstoff ist vorgesehen: Frei- und Atemübungen, Marschieren, Laufen, Springen, Steinstoßen, Hantelheben, Schwimmen, Ausmärsche, Turnspiele und Gerätübungen. Die Teilnahme an diesen Uebungen ist zu empfehlen und es ist zu hoffen, daß recht viele der stadtbernischen Jungmannschaft dem Rufe dieser rührigen Sektion Folge leisten werden. Eltern mögen ihre Jünglinge dazu veranlassen, diesen den Körper ausbildenden und stählenden Uebungen regelmäßig zu folgen.

Schule und Unterricht.

Im Studienjahr 1911/12 wies die eidgenössische technische Hochschule folgenden Bestand auf: Die Architektenschule zählte 70, die Ingenieurschule 399, die Maschineningenieurschule 524, die Chemische Schule 188, die pharmazeutische Schule 19, die Forstschule 47, die landwirtschaftliche Schule 38, die Schule für Fachlehrer in Mathematik und Physik 41, die Schule für Fachlehrer in Naturwissenschaften 12, die Militärschule 15 Studierende. Davon waren 905 Schweizer, 448 Ausländer. Der Kanton Bern stellte ein Kontingent von 115 (Zürich 206).

Der Verein schweizerischen Geographielehrer hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten die Erdkunde als selbständiges Prüfungsfach bei der Maturitätsprüfung verlangt wird.

An der Universität Zürich hat Herr Paul Leuenberger von Huttwil die Würde eines Doktors der Volkswirtschaft erlangt.

Anläßlich der diesjährigen Bundesfeier haben eine Anzahl Tessiner Lehrer an den Bundespräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem unter anderem der Wunsch ausgedrückt wird, die vaterländische Geschichte möchte im Tessin nur von solchen gelehrt werden, die sie kennen und fühlen, damit das Land vor heimlichen antinationalen Einfällen bewahrt bleibe. Dieses Aufsehen erregende Telegramm verlangt dringend eine nähere Aufklärung von Seiten der Absender. Nach Berichten der tessinischen Zeitungen scheint das Verlangen nach Errichtung einer italienischen Hochschule im Tessin von ausländischen Elementen auszugehen. Die Unverfrorenheit der italienischen Chauvinisten geht, wie es scheint, so weit, daß der Versuch gewagt werden soll, mit eidgenössischem Gelde antinationale Gesinnung in der studierenden Tessinerjugend zu pflanzen.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).